

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Exalte,  
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 29. Juli 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement auf das  
**„Calwer Wochenblatt“**  
für August und September ladet Jedermann in Stadt und  
Land freundlichst ein  
die Redaktion des „Calwer Wochenblatts.“

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli. Die Kaiserzusammenkunft in Jschl. Der Kaiser gedenkt nach heute hier eingetroffenen Nachrichten am 5. August sich von Gastein nach Salzburg zu begeben, am 6. August mit dem Kaiser von Jschl zusammenzutreffen und am 7. August die Reise nach Berlin anzutreten.

Der Zoll auf Baumwollwaren. Der Minister für Handel und Gewerbe und der Finanzminister haben an den Ausschuss des Vereins der norddeutschen Baumwoll-Industriellen zu Händen des Vorsitzenden königl. Kommerzienraths Herrn Wolff in Gladbach den nachstehenden Bescheid gerichtet: Auf die Eingaben vom 18. März und 3. Mai d. J. erwidern wir dem Ausschuss, daß zur Zeit kein ausreichender Anlaß vorhanden ist, der im Interesse der französischen Halbseiden- und Sammt-Industrie in Frankreich eingeführten zeitweiligen Zollbefreiung der zu Exportwaren verarbeiteten feinen Baumwollgarne zu Gunsten der concurrirenden niederrheinischen Halbseiden-Industrie mit einer Gegenmaßregel gegenüberzutreten.

Die Russen in Berlin. Zahlreiche Ausweisungsbefehle gegen russische Staatsangehörige sind in Berlin während der jüngsten Tage und Wochen erlassen worden. Von dieser durch das königliche Polizeipräsidium verhängten Maßregel wurden hier lebende Russen aller Stände — Kaufleute, Agenten, Händler, selbstständige Gewerbetreibende, Studenten, Gehilfen, Gesellen und Leute ohne nachweisbaren Erwerb, ehelose wie verheirathete Russen, Jünglinge und Familienväter, eben erst Zugereiste und solche, die schon seit langen Jahren sich hier niedergelassen — betroffen, wenn auch nicht alle in gleicher Schärfe. Die Ausweisung erfolgte in zwei Formen, in einer milderen und in einer strengeren. Die mildere Form bestand in Zusendung folgendes „Erlaubnißscheines“: „Der russische Unterthan . . . . erhält hiermit die jederzeit widerrufliche Erlaubniß, sich für die Dauer eines Jahres (oder eines halben oder eines Vierteljahres) in Berlin aufzuhalten. Nach Ablauf dieser Frist hat derselbe Berlin ohne besondere Aufforderung zu verlassen. Berlin, den . . . Juli 1884. Der königl. Polizei-Präsident. In Stellvertretung: Friedheim.“ Die strengere Form ist ein direkter Ausweisungsbefehl, über den der Empfänger zu quittiren hat, und der demselben aufgibt, binnen 14 Tagen (oder vier Wochen) Berlin zu verlassen. „Sollte er“ (der Empfänger nämlich) — so heißt es weiter — „dieser Aufforderung nachzukommen sich weigern und nach Ablauf der erhaltenen Frist noch hier betreten werden oder hierher zurückkehren, so wird gegen ihn auf Grund des § 132 Nr. 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom

30. Juli 1883, eine Geldstrafe von 50 M., eventuell 10 Tage Haft für jeden einzelnen Fall vollstreckt werden u. s. w. Ueber die großen, leitenden Gesichtspunkte, welche bei dieser generellen Verfügung in Betracht kommen, haben wir, so schreibt das B. Z. — an zuständiger Stelle nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen können. Es wurde uns nur der eine negative Bescheid, daß weder politische noch confessionelle Erwägungen der Maßregel zu Grunde liegen: daß sie weder aus einer Anregung der russischen Regierung hervorgegangen, noch einer Anordnung von preussischer bezw. deutscher leitender Stelle entsprungen sei; endlich sei auch die mehrfach auftauchende Vermuthung, daß die im Auslande besonders gefährlichen Fälschungen von russischem Papiergeld die Maßregel veranlaßt haben könnten, nicht zutreffend. Die Ausweisung bezw. Aufenthaltsbeschränkung sei vielmehr eine durchaus selbstständige, auf praktischen Erwägungen beruhende Maßnahme des Berliner Polizeipräsidiums und rechtlich begründet in der Möglichkeit, Ausländern jederseits den Aufenthalt im Deutschen Reiche oder einzelnen Theilen desselben zu versagen. Beschwerden gegen die erfolgten Ausweisungen lägen bereits mehrfach vor, und die hierbei angerufene Instanz des Ministers des Innern werde ja endgiltig entscheiden, ob die Ausweisungen zu Recht erfolgt seien oder nicht.“

### Oesterreich.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich, das älteste und einflußreichste Mitglied des Kaiserhauses und Vertreter der Armee, kommt Ende August auf ein paar Tage nach Gastein, um den Kaiser Wilhelm zu besuchen. Er galt seither als der entschiedenste Gegner Preussens und der deutschen Politik; sein Besuch ist daher den Kundigen das beste Zeichen eines glücklichen Umschwungs.

Die Wiener Polizeidirektion erhielt dieser Tage, so schreibt man aus Wien der Schlej. Z. von einem ihrer Vertrauten aus England eine Mittheilung, derzufolge die Anhänger der anarchistischen Partei den Plan gefaßt haben, Dynamitbomben mit Schleudermaschinen gegen das Gebäude der Polizeidirektion zu werfen und zwar aus einem in der Nähe der Polizeidirektion gelegenen Hause. Es sollen nach dieser vertraulichen Mittheilung auch schon einige solche Höllemaschinen nach Oesterreich abgegangen sein. Die Polizei läßt infolge dessen jetzt sehr strenge die Umgebung der Polizeidirektion bewachen. Im Laufe der letzten Tage, namentlich aber in der Nacht vom 19. d. auf den 20. d., wurden von der Wiener Polizei zahlreiche Verhaftungen, über welche man in polizeilichen Kreisen tiefstes Stillschweigen beobachtet und über die auch in den Wiener Zeitungen nichts verlautbart werden darf, mit der Thatfache in Verbindung, daß in der letzten Zeit wieder zahlreiche sozial-revolutionäre Flugchriften, darunter auch Exemplare von Mosks Freiheit in Wien eingeschmuggelt werden. Speziell die letzte Nummer der Freiheit enthält eine maßlose Verherrlichung Stellmachers und ergeht sich in ungläublichen Ausfällen gegen die östr. Polizei. Die verhafteten Arbeiter, 38 an der Zahl, werden, sofern sie nicht nach Wien zurückgeführt sind, im Sinne der Ausnahmsverordnungen vom 20. d. M. „abgeschoben“. Die in Wien Zuständigen bekommen theils Kerkerstrafen, theils wird ihnen wegen Hochverraths der Prozeß gemacht.

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Criminalisten.  
Von R. J. Anders.

(Fortsetzung.)

„Du mein Gott! Am siebenten Juli?“ rief der alte Herr entsetzt. Dann aber eilte er, ohne mich weiter zu beachten, hinaus und kehrte bald darauf mit dem Provisor wieder zurück.

„Sagen Sie mir um des Himmels Willen, Herr Gehrmann“, rief er diesem zu, „wie lange ist es her, daß wir diesen Menschen entlassen haben, den ich dabei abfaßte, als er das Giftspind öffnen wollte, und der nur etwa zwei Tage bei mir beschäftigt war?“

Der Provisor sann einige Secunden nach, dann sprach er im Tone der sichersten Ueberzeugung:

„Es können ungefähr zehn Wochen her sein. Der vierte oder fünfte Juli war's, so viel ich mich entsinne, doch das läßt sich schnell nachweisen!“ Mit diesen Worten nahm er ein Notizbuch, eine Art Geschäftskalender, aus der Tasche, blätterte darin umher und zeigte dann auf eine Stelle.

„Ich hatte mich geirrt“, nahm er dabei das Wort, „es war der dritte Juli. Hier steht es genau, und auch der Grund seiner Entlassung ist dabei angegeben, denn ich in meiner Eigenschaft als Provisor mußte darauf vor-

bereitet sein, daß es dem Menschen vielleicht schon vorher geglikt war, schädliche Substanzen zu entwenden, und habe so zu meiner Sicherheit auf alle Fälle diese Notiz gemacht.“

„Dann freilich wären Sie außer aller Schuld!“ erwiderte ich, während Müller durch diese Worte beruhigt aufathmete. „Es wird Ihnen noch übrig bleiben, mir zu sagen, wo der Mann ist, den Sie des Diebstahls in diesem Falle bezichtigen, denn nur so bin ich in der Lage, Sie von allem Verdachte, wenigstens von dem der Fahrlässigkeit, der noch auf Ihnen ruht, freizusprechen.“

„Ja, der Name ist mir wirklich entfallen!“ erwiderte Herr Müller wiederum mit dem Zeichen äußerster Angst.

„Aber mir nicht!“ fiel Gehrmann siegesgewiß ein, „ich habe mir den Namen wohl gemerkt, und es ist mir doppelt lieb, da der Mensch nur so kurze Zeit hier war, daß es zu einer polizeilichen Meldung nicht kam. Er hieß Franz Walter und wollte vordem Kaufmann gewesen sein, was ich auch als wahr annehme, denn wenn er auch nur zwei Tage mit Bücherordnen beschäftigt war, so entwickelte er darin eine ganz bedeutende Routine und Accurateffe.“

In diesem Augenblick erbleichte ich. Ich hatte Mühe, mich aufrecht zu erhalten, so vernichtend hatten mich die wenigen Worte des Provisors getroffen.

Walter war mein Name. Ich hatte einen Bruder Franz, der schon von Jugend auf zu leichtsinnigen Streichen Neigung zeigte, und von dem ich mehrere Jahre nichts gehört hatte.

Wie ein Dolchstich traf mich der Gedanke, daß etwa gar mein Bruder

M. 90. —  
M. 100. —  
10—120. —  
M. 80. —  
M. 95. —  
M. 80. —  
M. 90. —

82—92. —  
päd, täglich  
Fahrzeit

Havre.

lung.

und,  
und,  
nöl etc.

amarinblau,  
Terra di  
in Paketen  
lath etc. etc.

Marktplat.

rom  
den und ge  
), sowie als  
5 und 90 S

ndlung

ele, Farben,  
er-Kost- und  
ewebe unter  
Preisen.

jedem Auftrag

at.

34.

Wegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	M. S. M. S.	
85		
30		2
20		19
35		

Genamt.





Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die „Agence Havas“ schreibt über die von Italien gegenüber der Schweiz verhängte Grenzsperrre: „Diese rigorosen Maßregeln der Italiener rufen in der ganzen Schweiz sowohl in amtlichen Kreisen als in der Bevölkerung die äußerste Erbitterung hervor. Man ist empört über die mehr als kavalierrmäßige Weise, mit der sie, von Furcht bebrohen, ihr Gebiet von der Cholera zu bewahren suchen. Die durch die Keilichkeit und Sauberkeit ihrer Einwohner bekannte Schweiz wird wie ein Pestherd behandelt. Zollbeamte, Soldaten, Angestellte jeder Art, alle scheinen von der Tarantel gestochen und entwickeln einen brutalen Eifer, der nachgerade unerträglich und unzulässig geworden ist. Die Grenzbevölkerung hält kaum noch an sich und die Sache gewinnt eine Bedeutung, die ernste Sorgen rechtfertigt.“ Die heftige Sprache des Artikels erklärt sich daraus, daß die italienische Grenzsperrre für Frankreich ebenso unangenehm ist als für die Schweiz.

Rußland.

Aus Warschau wird russischen Blättern unterm 20. Juli gemeldet: „Gestern Abend ertönten in einem Hause der Sakrochimifasistraße zwei Schüsse. Polizeibeamte öffneten die Thür zu der betreffenden Wohnung und fanden zwei Offiziere des St. Petersburger Grenadierregiments in ihrem Blute schwimmend. Im Zimmer wurde nur ein Revolver entdeckt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.“ Wahrscheinlich hängt die Affaire mit der Entdeckung der nihilistischen Verschwörung zusammen. Die Zahl der Verhafteten wird der „Nat. Ztg.“ zufolge auf 100 angegeben. Bardowski, bei dem man Dynamit fand, wohnt an der Straße, die Kaiser Alexander passirt haben würde, wäre er nach Warschau gekommen. Die Verhaftungen sind durch die Gensdarmerie, nicht durch die Polizei vollzogen. Warschau wimmelt von Soldaten. Wie das „N. W. Z.“ wissen will, hat der Plan der Verschwörung sich nicht allein auf die Ermordung des Kaisers Alexander III. und des Thronfolgers Nikolaus beschränkt, sondern ging dahin, nach Durchführung der Morde ganz Polen und mit Hilfe desselben die westlichen Gouvernements Rußlands rebellisch zu machen. Nach der Ermordung des Zaren u. s. w. hätten die Verschwörer zunächst einen allgemeinen Straßenkampf in Warschau und anderen Städten Polens und Rußlands gegen die Beamten, die Juden, die Fabrikanten, Kaufleute und andere reiche Personen inszenirt und mit Hilfe der aus den Arsenalen geplünderten Waffen und der bei den ermordeten Juden u. c. geraubten Gelder die regelrechte Revolution begonnen. Die Behörden sind angeblich in den Besitz wichtiger, auf diesen Revolutionsplan bezughabender Papiere der Verschwörer gelangt.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 28. Juli. Der Gemeinderath wird sich demnächst mit einer wichtigen, viele hiesige Gebäudebesitzer berührenden Maßregel zu beschäftigen haben, da von der R. Kreisregierung in Folge der im September 1883 vorgenommenen Maßregel folgende Anordnungen getroffen wurden: „Zur Durchführung eines den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechenden Zustandes der Abtrittsverhältnisse in Calw, ist dem Gemeinderath Calw die Anweisung zu ertheilen, die Abtrittsverhältnisse der Stadt Haus für Haus aufzunehmen und da wo sich wasserdichte und genau verschlossene Tröge noch nicht finden, solche herstellen zu lassen. Diese Tröge müssen einer regelmäßigen Visitation unterworfen und je nach ihrer Größe so frühzeitig entleert werden, daß ein Ueberlaufen derselben nicht stattfinden kann. Da die Entleerung der Tröge nicht auf privatem Wege zu erwarten steht, so empfiehlt es sich, daß die diesfälligen Arbeiten auf Anordnung des Gemeinderaths befohrt werden.“

Eine Einleitung der Fäkalstoffe in die städtischen Dohlen, auch wenn sich dieselbe nur auf die flüssigen Abgänge erstreckt, ist bei der Neuherstellung von Abtrittströgen möglichst zu verhindern und strengstens zu untersagen.

Das R. Oberamt hat die Durchführung dieser Maßregel mit besonderem Nachdruck zu veranlassen und sie fortwährend zu beaufsichtigen.

Böblingen, 24. Juli. Gestern Nacht um 11 Uhr ertönte die Feuerglocke. Es brannte in Sindelfingen. Die Feuerwehren hatten viel zu thun und auch manches unerwartete getroffen. Die hiesige fehrte erst gegen den frühen Morgen hin zurück und durfte sich das Zeugniß geben, daß sie wenigstens ihre Schuldigkeit gethan habe. 2 Scheunen und 1 Wohnhaus wurden dem Feuer zum Raub.

Waihingen a. E., 25. Juli. In letzter Zeit sind hier und in der

der Mörder sein könnte. Und dennoch durfte ich mich, obgleich mir diese Annahme, die sich mir immer mehr und mehr als Gewißheit aufdrängte, mir fast die Besinnung raubte, nicht verrathen. Ich durfte nicht merken lassen, was in mir vorging.

Ohne zu wissen, was ich that, verließ ich die Wohnung und den Laden des Apothekers fast so eilig, daß ich es versäumte, mich zu verabschieden. Denn der Gedanke, daß mein Bruder ein Mörder sein könne, unnachtete mein Hirn, trieb mich fast zur Verzweiflung. Und dennoch, sagte ich mir, ist es ja nicht möglich! Wie konnte er, der unter der Pflege liebender, achtbarer Eltern heran gewachsen war, wie konnte er, dessen Geschwister es alle zu ehrenhaften Stellungen in der Welt gebracht hatten, so tief sinken? „Nein, nein!“ sagte ich mir, unmöglich kann er es sein!

Er hatte zwar ein schönes Vermögen, das ihm zukommende Erbtheil meines Vaters, in kurzer Zeit verpraßt. Und seit der Zeit hatte ich mich, wenn auch mit schwerem Herzen, von ihm losgesagt. Er durfte nicht zu mir in's Haus kommen, und da ich mich meilenweit von der Heimath entfernt befand, so fühlte er auch wohl diesen Verlust nur gering.

Ich hatte mir immer gesagt, leicht ist er, aber nicht schlecht. Wenn er zur Besinnung gekommen ist, willst Du ihm wieder brüderlich die Arme öffnen und ihm den Weg zu einem anständigen Erwerb ebnen.

Unmöglich konnte der Franz Walter mit meinem Bruder identisch sein. Aber doch war die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, die grausame, entsetzliche Möglichkeit war noch immer vorhanden. Ich mußte mir Klarheit verschaffen.

Abends langte ich in B. an. Mit leichtem Herzen hatte ich die Stadt

Ungegend falsche 1-Markstücke in Verkehr gebracht worden, welche schon vermöge ihres Keuhären und ihres Klanges als nachgemachtes Geld sich erkennen ließen. Dem Landjäger-Stationskommandanten gelang es, mehrerer solcher mechten Mägen habhaft zu werden.

W. C. Stuttgart, 25. Juli. Die von Hrn. Hagenbed aus Hamburg hier auf dem Gewerbehallenplage zur Ausstellung gebrachte Kamäkenkarawane erregt fortwährend hohes Interesse und wird jeden Tag außerordentlich stark besucht, da man sich durch ihr Leben und Treiben ein anschauliches Bild von den Verhältnissen dieses Nomaden-Völkerstammes machen kann. 2 Priester dieser Buddhisten, 7 weitere Männer, 8 Frauen und 8 Kinder mit ihren 20 Kamelen, 16 Steppenpferden und 8 sibirischen Fettschwanzschafen bewegen sich in dem sehr großen eingefriedigten Raum, ganz wie in ihrem Nomadenleben, schlagen ihre Zelte auf und ab, führen ihre Evolutionen zu Kamel und zu Pferde aus und lassen uns die Priester auch einen Blick in das religiöse Wesen dieser Völkerchaft thun.

Stuttgart, 25. Juli. [Strafkammer.] Vor der Ferienabtheilung des Landgerichts als Strafkammer stand gestern Abend ein 15jähriger Knabe wegen 5 Privaturlundenfälschungen und 4 vollendeter sowie 1 Verbrechen der versuchten Betrugs. Die Betrügereien wurden an 2 hies. Zeitungen dadurch begangen, daß der Angeklagte 3 bezw. 2 Anzeigen mit gefälschten Unterschriften zur Insertion, je 3—4mal einreichte, wofür schließlich natürlich keine Zahlung erfolgt ist. Die Fälschung wurde übrigens beim 3. Versuch dadurch entdeckt, daß der bet. Expedient an der Richtigkeit der Unterschrift einer hiesigen großen Firma zweifelte, daselbst anfragen ließ und somit die Sache an den Tag brachte. Damit waren aber auch in zweiter Linie noch eine Anzahl stellesuchender Kaufleute betrogen, welche sich um die in den Anzeigen fälschlich genannten offenen Stellen beworben und, wie verlangt, je 1 Briefmarke zur Antwort beigelegt hatten, die sie nie erhalten sollten. Die Briefe mußten unter angegebener Chiffre postlagernd adressirt werden und der Angekl. holte sie ab, die Briefmarken an sich nehmend, die Briefe vernichtend. Wie er behauptet, seien nur etwa 15 Briefe eingelaufen (was bei 12—16 erschienenen Annoncen übrigens kaum zu glauben ist). Als er verhaftet war, ergriff ihn heftige Reue und er gestand sofort Alles ein; auch in der gestrigen Hauptverhandlung weinte er fortwährend und beschönigte nichts, so daß die Staatsanw. in Anbetracht des geringen Vortheils, der Jugend und bisherigen Unbescholtenheit des Angekl. mildernde Umstände annahm, aber doch des bei der That gezeigten Raffinements eine Schwöchentliche Gef. Strafe beantragte. R. A. Stoll als Offizialverteidiger bat um eine mildere Strafe, da wohl von einem Raffinement hier nichts zu finden sei, im Gegentheil erscheine die That als eine kindische und dumme, da der Angekl. sich sagen mußte, daß es herauskommen würde. Das Gericht erkannte denn auch in diesem Sinne und erkannte auf 4 Wochen Gef., von denen 14 Tage der Untersuchungshaft abgehen.

Aus dem D.A. Reutlingen, 22. Juli. Im vergangenen Spätjahr veranlaßte D.A. Mann Strobel in der Gemeinde Gomaringen die bürgerlichen Collegien, eine zum größten Theil verjümpfte Oede von mehr als 20 Morg. urbar zu machen, zu bebauen und mit Bäumen auszufüllen. Bei einem großen Theil der Collegien und bei einer noch weit größeren Zahl der Gemeinbeangehörigen entstanden starke Zweifel über den Ertrag. Vorgestern nun überzeugte der Hr. D.A. Mann an Ort und Stelle die Zweifler von der Richtigkeit seiner Berechnung. Ueber 200 dieses Frühjahr gepflanzte Obstbäume wachsen lustig heran; die mit Kartoffeln u. dergl. bestodten Grundstücke versprechen einen Ertrag, wie er in den besten Feldern nicht größer zu erhoffen ist. In wenig Jahren dürfte diese Anlage als Muster für viele Gemeinden dienen, wie scheinbar werthlose Flächen rentabel gemacht werden können und schon nach wenig Jahren die aufgewendeten Kosten nicht nur decken, sondern für die Kasse eine Rente abwerfen.

Reutlingen, 24. Juli. Nicht geringes Aufsehen macht hier ein in der verfloffenen Nacht vorgekommener Brandunfall. Etwas spät nach Hause gehende Besucher des hiesigen Sommertheaters entdeckten gegen Mitternacht im Hause des Tuchfabrikanten Sch. auf dem Karlsplage eine ungewöhnliche Helle. Als sie näher nachsahen, fanden sie, daß im Ladenzimmer Feuer ausgebrochen sei, das schnell um sich zu greifen drohte. Ihren vereinten Anstrengungen gelang es, des Feuers Meister zu werden, ohne daß es nöthig wurde, die Feuerweh zu alarmiren. Nähere Nachforschungen nach der Entstehung des Feuers lieferten ein überraschendes Resultat: Der

verlassen, schwer bekümmert betrat ich meine Wohnung wieder. Die ganze Nacht brachte ich wachend zu, kein Schlummer kam über meine Augen. Und als die ersten Sonnenstrahlen in mein Schlafgemach fielen, erhob ich mich bereits. Ich konnte die Zeit kaum erwarten, die es mir gestattete, der Gefangenen einen Besuch zu machen.

Endlich verkündeten die dumpfen Schläge vom Kirchturme her die achte Stunde. Kurze Zeit darauf befand ich mich im Kreisgerichts-Gefängniß. Die Zelle der Elise Jordan wurde mir auf mein Verlangen bereitwillig geöffnet.

Ich fand die Unglückliche, wie ich sie bisher immer gefunden hatte, resignirt, schweigend. Ich weiß nicht wie es kam, doch als ich heute die Zelle betrat, war es mir, als dürfte ich Elise Jordan nicht mehr wie eine Angestellte behandeln.

„Nein Fräulein“, sprach ich, „ich komme heute, um Ihnen eine kleine Freude zu bereiten, eine Abwechslung in dem öden Einerlei, zu dem Sie hier verurtheilt sind.“

„Eine Freude?“ fragte sie, fast mißtrauisch ausblickend. „Wer sollte daran denken, mir armen Verlassenen eine Freude zu bereiten? Kann ich doch kaum annehmen, daß Sie, Herr Richter, zu diesem Zwecke mich besuchen.“

„Und dennoch ist es so, mein Fräulein!“ erwiderte ich. „Ist es auch nur ein Gruß, den ich Ihnen zu übertragen habe, so hoffe ich doch, daß selbst dieser Gruß Sie erfreuen wird, insofern er Ihnen den Beweis dafür giebt, daß Sie auch außerhalb dieser Mauern noch gute Menschen haben, die Ihrer gedenken.“ (Fortf. folgt.)





Sofa war ganz mit Erdöl getränkt; unter demselben waren gespaltene Weinbergpfähle, Bohnenstangen u. s. w. aufgeschichtet, welche ebenfalls mit Petroleum übergossen waren, kurz überall waren sorgfältige Vorbereitungen getroffen, damit das Feuer Nahrung finden sollte. Der Besitzer des Hauses, als er sah, daß alles entdeckt sei und daß die Polizei gerufen wurde, entfernte sich eiligst halbangekleidet und barfuß. Bis jetzt ist es nicht gelungen, denselben aufzufinden, obgleich sämtliche Polizeiorgane angewiesen wurden, auf denselben zu fahnden. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß derselbe einen freiwilligen Tod gesucht habe. — Gestern wurde in dem benachbarten Pfullingen der Hagelschaden vom 18. Juli eingeschätzt; derselbe beläuft sich, wie man hört, auf die enorme Summe von 300,000 M. Heute wird er hier eingeschätzt. Auch hier ist der Schaden ein sehr bedeutender, indem  $\frac{2}{3}$  sämtlicher Weinberge mehr oder weniger betroffen wurden. Die Stimmung unter den hiesigen Weingärtnern ist eine sehr gedrückte.

**Bermischtes.**

— Mittel gegen Sperlinge! Seit Jahren wurden meine Aurosaaten sowohl im Freien als in Frühlingsbeeten von den Sperlingen heimgesucht und besonders haben dieselben meinen Coniferen-Saaten am allermeisten geschadet. Das Wegschneiden von Duzenden und Auflegen auf und neben den Saatbeeten hatte gar keinen Erfolg, da die Sperlinge neben ihren todtten Kameraden sofort mit demselben Eifer meine Saaten zu zerstören suchten; das kreuzweise Ueberziehen, Ueberspannen der Beete mit farbigen Bändern und Schnüren war ebenfalls werthlos und stand man gegen dieses Spatenheer wehrlos da; ja ich mußte zusehen, wie dasselbe meine Saaten und jungen Saatspößlinge vernichtete! — Im Grob. Hofgarten zu Karlsruhe sah ich nun voriges Jahr eine ausgestopfte Rahe in sprunghafter Stellung auf einem leicht durch den Wind beweglichen Brettstückchen aufgenagelt, die zum Schutz der dortigen Weinrebenpaläste, resp. deren Trauben, als probates Mittel mir empfohlen wurde. Ich kaufte mir nun versuchsweise vorerst zwei thönerne glacierte Rahe in aufrecht stehender Stellung, die sehr täuschend und gut modellirt waren. Mit dem ersten Aufstellen dieser beiden Modelle wurden auf wenigstens 30 Meter Länge im Quadrat sämtliche Sperlinge, die in der Nähe waren, verschreckt und haben nie wieder gewagt, ihr Unheil anzustellen. Täglich wechselte ich den Stand und die Stellung, um dieselben mehr und mehr zu täuschen, und auf diese Weise wurden meine Saaten und Pflanzenbeete sowohl wie weitere Lederbüschen von diesem Feind verschont. Ein Versuch neben dem Bienenstand lieferte dasselbe erfreuliche Resultat und sind nun die fleißigen Bienen durch diese Schildwache vor Sperlingen, Rothschwänzchen u. s. w. ebenfalls verschont und beschützt. Möge diese einfache Methode Verbreitung finden und auch dem Landwirth nun Gelegenheit geben, frühreifendes Getreide an Wohnungen und Gehöften auf diese Weise vor Sperlingsfraß zu schützen, und ist zu weiterer Auskunft sehr gerne bereit W. Kall, Kunzgärtner und Baumschulenbesitzer in Enningen bei Reutlingen. (Landw. Wochenblatt.)

— In nächster Zeit kommt vor der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe eine Anklage gegen den Wucherer Kaufmann von Aehlingen zur Verhandlung, welche weit und breit großes Interesse in Anspruch nehmen dürfte. Ueber 300 Bauern von der badisch-württembergischen Grenze, wo der Angeklagte sein sauberes Handwerk trieb, wurden in der Vorunter-

suchung vernommen, die Verhandlung dürfte, da die einzelnen Fälle nach Duzenden zu zählen sind, mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Die „Allg. Schw. Ztg.“ zollt in einem gegen die „Fremdwörterseuche“ gerichteten Artikel den Behörden des deutschen Reichs ihre Anerkennung wegen ihrer Bemühungen um Abschaffung überflüssiger Fremdwörter und weist auf den im „Centralblatt der Bauverwaltung“ erschienenen Bericht der Preisrichter hin, welche zur Begutachtung der Entwürfe für die Heizungs- und Lüftungsanlage des neuen Reichstagsgebäudes berufen waren, worin nicht nur die üblichen Fremdwörter der Umgangssprache, sondern auch die soj. Kunstausdrücke „in geradezu mustergiltiger Weise“ verdeutschert erscheinen.

— Das Bicycle in der Armee. Anfangs dieses Monats ertheilte das österreichische Reichskriegsministerium dem Commando des Militär-Regiment- und Tarnlehrer-Curses (in Wiener-Neustadt) den Befehl, mit einer Abtheilung der Jöglinge eine Dauerfahrt auf dem Bicycle zu unternehmen und über die erzielten Resultate Bericht zu erstatten. Es setzte sich demgemäß, unter dem Commando eines in militärischen sowohl, als in Sportkreisen vielbekanntem Offiziers, des Hauptmannes Schadel, am 7. Juli früh eine Abtheilung jenes Curjes von Wiener-Neustadt in Bewegung: außer dem 22 Kilogramm schweren Bicycle war jeder Mann noch mit seinem Gepäc, mit einzelnen Reserve-Utensilien belastet. Die Fahrt ging über den Semmering, Müritzschlag, Krieglach, Kinobera, Kapfenberg, Bruck an der Mur, Leoben, Pernegg, St. Jakob, Erhard, Baten, Birkfeld, Friedberg, Mönichshausen, Aspang und Pitten. In der ständigen Exerzition wurden 300 Kilometer bewältigt (am ersten Tage in 7stündiger Fahrt allein 110 Kilometer); auf den schlechten, oft ganz unfahrbaren Straßen oder bei bedeutenden Steigungen mußten große Strecken marschirend, d. h. das Bicycle schiebend, zurückgelegt werden; und so sind jene 300 Kilometer, auf 5 Tage vertheilt, allerdings eine sehr tüchtige Leistung. Unmittelbar vor der Abfahrt und unmittelbar nach dem Wiedereintrücken der Expedition wurde jeder einzelne Teilnehmer gewogen und es wurden gar keine Gewichtsschwankungen constatirt.

— Ein russischer Schriftsteller erzählt: Eines Tages kam der Bediente meines Hotels in Verona und überreichte mir eine elegante Visitenkarte, auf welcher eine fürstliche Krone und der Name einer Fürstin gedruckt war. Ich war ganz überrascht, von einer Fürstin besucht zu werden, und nicht wenig neugierig, diese Fürstin kennen zu lernen. Ich hieß daher den Diener, die Fürstin eintreten zu lassen. Einige Minuten darauf trat in ein Zimmer schüchtern und leise eine alte, verweinte Frau ohne Kopfbedeckung und in die schmutzigsten und zerrissenen Kleider gehüllt, und stellte sich mir als Fürstin Alvaro della Rocanero vor. Während ich ganz bestürzt dastand, begann die Alte jämmerlich zu weinen und um Almosen zu bitten. Auf meine Frage, woher sie sei, erzählte sie: „Ich kam als feinerliche Wittwe, Gräfin K., aus Rußland vor einigen Jahren nach Italien, verliebte mich in einen 20jährigen bildhübschen jungen Mann und heirathete ihn. Zwei Jahre lebten wir miteinander wie Tauben. Ach! wie er mich geliebt! Sigt gewöhnlich Tag und Nacht vor mir und blickt mir in die Augen! Pögllich, als bereits mein ganzes Vermögen hin war und er die mir aus Rußland gesandten letzten 25,000 Rubel zum Aufbewahren bekam, verschwand er sannt dem Gelde und ist nie wieder zurückgekehrt. Ich habe gehört, daß er in Neapel mit einer Amerikanerin lebt.“ Und solcher herabgekommener russischer Aristokratinnen, fügt der Russe hinzu, gibt es hier viele.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.**

**I. im Register für Einzelfirmen:**

1.	2.	3.	4.	5.
Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	1884. 26. Juli	Jacob Keller, Fabrikation wollener Strickwaaren, Calw.	Jacob Keller, Stricker in Calw.	Geldsicht in Folge Geschäfts-Einschränkung.
		Heinrich Burkhardt's Wittwe, (Langholzhandel und Sägmühle) in Unterreichenbach.	Heinrich Burkhardt's Wittwe in Unterreichenbach.	Prokurist: Friedrich Burkhardt, Holzhändler in Unterreichenbach. J. B. Amtsrichter Dedinger.

**II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:**

1.	2.	3.	4.	5.
Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	1884. 26. Juli.	G. J. Stroh, jun., Calw.	Offene Handelsgesellschaft. Der Theilhaber Georg Jacob Stroh, Stricker von Calw, ist gestorben und sind die nunmehrigen Theilhaber: Emanuel Ludwig Stroh, Kaufmann in Calw, Moriz Stroh, Fabrikant in Calw, letzterer neu eingetreten.	J. B. Amtsrichter Dedinger.





### Verkauf.

Im Zwangsvollstreckungswege werden am Freitag, den 1. August, Mittags 1 Uhr, hinter dem Rathhaus in Calw ca. 40 Etr. Heu und ein Stück schwarzes Tuch gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Calw, den 28. Juli 1884. Der Gerichtsvollzieher.

### Heu-Verkauf.

Im Zwangsvollstreckungswege werden am Freitag, den 1. August, Morgens 8 Uhr, vor dem Rathhaus in Ottenbromm ca. 30 Etr. Heu gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Ottenbromm, den 28. Juli 1884. Der Gerichtsvollzieher.

Hornberg.

### Langholz-Verkauf.

Am Samstag, den 2. August d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen aus den hiesigen Gemeindegewaldungen:

Eulenloch	146 Etm.	mit 119,09 Fm.,
Schaubach	66 "	62,08 "
Brunnenberg	93 "	56,10 "

tammenes Langholz auf hiesigem Rathhaus zum Verkaufe, wozu Liebhaber eingeladen werden. Am 22. Juli 1884. Gemeinderath.

### Privatanzeigen.

**Zwei möblierte Zimmer** sind sofort zu vermieten von **Schumacher, Restaurateur.**

Das vordere, freundliche **Logis**

in meinem älteren Haus an der Bahnhofstraße habe bis Martini zu vermieten **Johannes Keller.**

Ein freundliches, kleineres **Logis**

hat auf Martini zu vermieten **Friedr. Beiser, Bäcker Wittwe.**

Ein freundliches **Logis,**

bestehend in 2 Zimmern sammt allen erforderlichen Räumlichkeiten hat sofort zu vermieten **Rüfer Giebenrath.**

Ein **Logis**

hat zu vermieten **Röhler, Nonnengasse.**

### Zu vermieten

sogleich oder auf Martini eine geräumige Wohnung. **Friedr. Kohler's Wittwe, Schlossstraße.**

Ein heizbares **Stübchen**

ist zu vermieten. Wo? sagt die Red. d. Bl. **Weilberstadt.**

Ein fleißiger und tüchtiger **Fahrknecht**

findet sogleich Stelle bei **Königwirth Hohenstein.**

### Feinstes Salatöl,

per Liter à M. 1. 10,  
**dreifachen Essig,**  
per Liter 25 S und  
**Salicylsäure-Einmach-Essig,**  
vorzüglich zum Einmachen von Gurken und sonstigen Früchten, sowie sehr fein als Salat-Essig, pr. Liter à 40 S empfiehlt **Ernst Schall am Markt.**

### Rauchtabacke,

gut abgelagert, im Preise von 10 bis 45 S per Paket,

### Schnupftabacke,

von billigeren bis feineren Sorten, **Cigarren,** von 3 bis 10 S per Stück, empfiehlt bestens

**Carl Sakmann,** Marktplat.

Neubulach.

Drei neue



### Peiterwagen,

Einspänner, 2 davon etwas kleiner, hat zu verkaufen **H. Koller, Schmied.**

### Münchener Bierhefe,

schön weiß, ist wieder zu haben bei **Frau Raschold am Marktplat.**

**Vorzügliche gebrannte Kaffee,** in 1/2 Pfd. Packeten 60, 65, 70, 75, 80 S.

**Ungebrannte Kaffee,** per Pfd. 80 S bis M. 1. 40, bei 5 Pfd. Abnahme billiger.

**Guten Rohreis,** per Pfd. 20, 24, 30 S.

**Ia. Böblingen-Zucker,**

gemahlener Zucker,

**Tafelwürfelzucker,**

das Pfd. 43 S, bei 5 Pfd. 42 S, bei 25 Pfd. Ristchen à 40 S, empfehle ich bestens **J. J. Oesterlen.**

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten **Ernst Schall am Markt Calw, Franz X. Decker, Weil der Stadt, Carl Woehle am Markt, Leonberg, Gottlob Schmid, Nagold.**

## Lebensversicherungs- & Ersparnissbank in Stuttgart.

Versicherungsgang in der ersten Hälfte des Jahres 1884.  
Zugang 2,562 Anträge mit M. 15,027,000.  
gegen M. 13,426,200. im Vorjahre.  
Versicherungsstand Ende Juni M. 215,700,000.  
gegen M. 206,683,000. zu Anfang d. J.  
Prämien-Einnahme von Januar bis Juni 4,240,000.  
Dagegen Todesfälle 256 mit 1,286,000.  
Sterblichkeit bis jetzt günstig.  
Bausfonds ca. 47,000,000.  
gegen M. 44,688,200 zu Anfang d. J.

An Dividenden kamen vom 1. Januar bis 30. Juni M. 853,837. zur Vertheilung, vom 1. Juli bis 31. Dezember werden weitere M. 705,941. und von 1884/88 ca. M. 8,486,000. zur Vertheilung gelangen.

Die sehr mäßig gestellten Tarif-Prämien werden pr. 1884 durch die Dividende nach Plan A (wobei jede Prämie Anspruch auf Dividende hat) für die lebenslänglich Versicherten um 35% und für die abgekürzte Versicherten um 40-60% der Todesfall-Prämie vermindert.

Für die nach Plan B mit steigender Dividende beteiligten Mitglieder ist eine alljährlich um 3% der Prämie wachsende Dividende in Aussicht zu nehmen; hienach werden dieselben nach 34 Versicherungsjahren von aller weiteren Prämienzahlung vollständig befreit werden und von da ab eine jährlich zunehmende Rente zu beziehen haben. Die Regelung der Sterbefälle erfolgt sofort.

Anträge nehmen entgegen:  
Calw: Lehrer **Müller.** Altensteig: Not.-Assist. **Wischuf.** Egenhausen: Schulmstr. **Ungerer.** Herrenberg: **Sattler, Ger. Not.-Ass.** Nagold: **Gottlob Schmid.** Weil der Stadt: **Fr. Schöninger.** Wildbad: **Fr. Rometsch** und Amtsnotar **Fehleisen.** Wildberg: **C. W. F. Reichert.**

## Die A. Oelschläger'sche Buch- & Steindruckerei

empfehlte sich in Anfertigung aller Druckerarbeiten, als  
Werke, Brochüren, Circulare, Preiscourants, Briefköpfe, Visitenkarten etc. etc.  
Grabreden in elegantester Ausstattung  
Couverts mit Firmendruck  
von Mk. 4. 50 an.

Schnelle und prompte Bedienung.  
Billigste Preise.  
Elegante Ausstattung.

**Zahnschmerzen** jeder Art, selbst wenn die Zähne höhl und angestrich sind, werden für die Dauer durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Echtheit in Flaschen à 60 S und M. 1. 20 im Alleindepôt für Calw bei **Emil Georgii.**

## CAFÉ

p. Pfd. à 80 S, 90 S, M. 1.— M. 1.20, M. 1.30, M. 1.40 u. M. 1.50 in reineschmeckender Waare.

**Gerösteter Café** in 125 Gramm Packeten à 25 S; ferner **Cafémehl** per Pfd. à M. 1.— sehr schmackhaft, ohne Beimischung von Cichorie zu gebrauchen, empfiehlt

**Carl Sakmann,** Marktplat.

## Bummi-Schläuche!

zum Wein- und Bierabfüllen, sowie für Gartensprizen, Wasserleitungen, Küfer, Bierbrauer etc., empfiehlt in verschiedenen Sorten

**J. J. Oesterlen.**

Eine **Portland-Cement-Fabrik** ersten Ranges wünscht einer soliden Firma den Alleinverkauf ihres als ausgezeichnet seit Jahren anerkannten Fabrikats zu übertragen. Offerten sub. V. 2779 an **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M.

**Neue Holländ. Vollhäringe Ia.** pur Milchener,

sind eingetroffen bei **Carl Sakmann, Marktplat.**

Letzten Samstag ist auf dem Wochenmarkt ein schwarzer

**Regenschirm** stehen geblieben. Der Finder wolle ihn gegen Belohnung abgeben bei **Dafner Müttchete.**

